

# 3165

## MONOLOG EINES HENKERS

von

**Bernhard Setzwein**



# 3165

## MONOLOG EINES HENKERS

von

**Bernhard Setzwein**

Alle Rechte vorbehalten

Unverkäufliches Manuskript

Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

**gallissas**<sup>®</sup>  
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH  
Potsdamer Str. 87  
10785 Berlin  
Deutschland  
Telefon: 030 / 31 01 80 60 – 0  
[www.gallissas.com](http://www.gallissas.com)

In mein Gesicht  
können von mir aus  
die Leut' hineinsagen  
was sie wollen  
Mein Gesicht nämlich  
ist ein Fass ohne Boden  
DER HENKER

**PERSONEN:**

Henker

Frau

Stimme aus dem Off

**ORT:**

eine Arme-Leute-Küche und am Grund der Donau

**ZEIT:**

Ende der 1940er Jahre

**ERSTES SZENE**

*Es ist dunkel. Lediglich auf eine Guillotine fällt Licht. Leise stellt sich eine bedrohlich-irritierende Musik ein. Der Henker tritt auf. Er trägt einen langen schwarzen Gehrock, weißes Hemd, weiße Handschuhe, eine schwarze Fliege sowie einen Zylinderhut. Er geht zur Fallbeilmaschine, testet, ob alles richtig eingestellt ist, alle Teile ordnungsgemäß funktionieren. Zuletzt zieht er ein blütenreines weißes Taschentuch hervor und fährt damit über die Schneide des Beils, das nach oben gezogen in seinem Gestänge aufs Herunterfallen wartet. Er faltet das Taschentuch wieder akkurat zusammen, steckt es ein. Er stellt sich neben den Auslösemechanismus des Fallbeils, blickt eisig auf einen fernen Punkt. Das Licht fällt genau in sein Gesicht. Musik beinahe unerträglich. Black out und das Fallgeräusch des Schwertes in einem. Stille.*

**ZWEITE SZENE**

*Eine Wohnküche: Tisch, Stuhl, eine Anrichte, Herd. Die Tür nach draußen hat einen Haken, an dem ein Arbeitsschurz hängt. Auf der Anrichte ein Radio. Er spielt Schlager vom Ende der vierziger Jahre. Von draußen Scheppern eines Emailleimers. Wasser läuft ein. Man hört eine Frauenstimme, die gutgelaunt die Schlager aus dem Radio mitsingt/mit summt/mitpfeift. Aufklatschen eines nassen Putzhaderns auf dem Boden. Die Tür geht auf, und zwar mit Schmiss. Hereingefegt kommt eine Frau. Sie trägt eine Kittelschürze und ein Kopftuch. Sie hat einen Schrubber in der Hand und wischt damit den Boden. Dann lehnt sie den Schrubber an die Anrichte, dreht den Radio ein wenig lauter. Geht zum Tisch, nimmt den Stuhl, dreht ihn um und stellt ihn mit der Sitzfläche auf dem Tisch ab. Sie holt den Schrubber und wischt unter dem Tisch. Singt wieder mit dem Radio mit. Währenddessen taucht in der offenen Küchentüre der Henker auf. Er trägt denselben schwarzen Mantel wie in Szene 1, allerdings keinen Zylinder, keine Handschuhe und keine Fliege mehr. Er geht zum Radio, schaltet ihn ab. Die Frau erschrickt kurz. Schnippisch geht sie am Henker vorbei und schaltet den Radio wieder ein. Dann geht sie nach draußen, man hört, wie sie den Putzhadern im Eimer auswäscht.*

STIMME DER FRAU:

Wo warst du denn wieder  
den ganzen Nachmittag

*Sie singt mit dem Radio mit. Er zieht seinen Mantel aus. Hängt ihn an den Haken an der Küchentüre. Er geht zum Tisch, nimmt sich den umgedrehten Stuhl, setzt sich.*

STIMME DER FRAU:

Natürlich warst du wieder  
an der Donau  
(Singt mit dem Radio mit)  
Was gibt es denn da an der Donau  
dass man da jeden Tag hineinstieren muss  
in diese Brüh', diese dreckerte  
(Singt mit dem Radio mit)  
Von wegen blau  
(Singt mit dem Radio mit)  
Und immer in diesem Mantel  
Wann wirst du endlich einmal  
diesen schrecklichen Mantel ablegen

*Die Frau erscheint in der Tür. Mit dem Putzhadern in der Hand. Schüttelt missbilligend den Kopf*



FRAU:

Die Kinder laufen ja davon  
auf der Straße  
wenn sie dich sehen  
dich und deinen Mantel  
Du bist einziges Kinder-Derschrecken  
so wie du daher kommst

*(Geht wieder nach draußen)*

HENKER *(zu sich)*:

Dreißig Jahre derselbe Gehrock  
Was der alles mitgemacht hat  
dieser Gehrock  
Außerdem hab ich nur den einen

*(Ruft nach draußen)*

Es leid keinen anderen  
das weißt du genau

*(Zu sich)*

Bis zum Schluss werd ich diesen Mantel  
nicht loswerden

STIMME DER FRAU:

Hast du was gesagt

HENKER *(ruft nach draußen)*:

Dreitausendeinhundertfünfundsechzig mal im Einsatz

*(Zu sich)*

War ja so vorgeschrieben  
eine dem Ernst der Handlung angemessene Kleidung

STIMME DER FRAU:

Was sagst du

HENKER *(ruft nach draußen)*:

Paragraph vier der Richtlinien  
für Scharfrichter  
Gehrock und Zylinder: obligatorisch  
Was glaubst denn du

*Die Frau kommt zurück ins Zimmer. Sie legt den Putzhadern über den Schrubber,  
wischt weiter den Boden.*

HENKER *(erregt)*:

Und dass die Kinder vor mir davonlaufen  
das bitt' ich mir gefälligst aus

*Er springt auf. Die Frau erschrickt, hält inne. Der Henker geht an ihr vorbei zur Anrichte, schaltet den Radio ab. Holt sich einen Bierkrug aus der Anrichte.*

HENKER:

Wenigstens die Kinder wissen noch  
wen sie vor sich haben  
Oder sie ahnen es zumindest  
Kinder ahnen ja immer alles

*(Geht zurück zum Tisch)*

Auch die eigenen Kinder  
Freilich haben sie geahnt  
was der Vater macht  
Nie vergess ich  
wie mich der Bub das erste Mal gefragt hat  
Gell Papa  
du bringst Leut' um

*(Stille)*

Ich habs ihm erklärt  
Ich hab gesagt  
Schau  
umbringen und hinrichten ...

*(Schaut der Frau ins Gesicht, winkt ab)*

Der Tochter und der Frau  
hast überhaupt nichts erklären brauchen

*(Er streckt seinen Kopf nah an den der Frau)*

Um ein sonst

*(Wendet sich ab, setzt sich)*

Wenn eins schon  
von Natur aus so empfindlich ist  
wie's die Weiber halt sind  
da brauchst nichts erklären  
Für die bist du der Unhold  
aus und fertig

*(Stille)*

Aber der Bub  
mein Bub  
der ist der Allereinzigste  
der was zu mir hält

*(Er nimmt den leeren Bierkrug, den er abgestellt hat, und schlägt mit ihm auf den Tisch)*

Vor Gericht zerren sie mich jetzt  
Dabei hab ich nur meine Arbeit getan

*Die Frau tritt hinter den Henker, tätschelt ihn. Er hat sie ja gut gemacht, seine Arbeit.*

HENKER:

Das heißt  
 in Wahrheit  
 hab ich ja deren Arbeit gemacht  
 Die Drecksarbeit für die Herren Richter  
 die sich natürlich selber  
 nie die Hände schmutzig machen würden  
 Sie fällen die Todesurteile  
 und ein anderer darf sie ausführen  
 Und wer war der andere  
 Wer  
 ha

*(Stille)*

Und das ist jetzt  
 der Dank dafür  
 Vors Gericht zerren sie einen

FRAU:

Es wird schon nicht so schlimm werden  
 Man kann dir nichts vorwerfen

*Frau geht mit dem Putzzeug ab.*

HENKER (*ruft nach draußen*):

Mein Onkel hat es von Anfang an gewusst  
 aus eigener Erfahrung gewusst  
 Bub  
 hat er gesagt  
 Überleg es dir genau  
 Die Leut werden sich vor dir grausen  
 als ob du ein Ratz wärst  
 Die glangen eher noch  
 irgendein Schleimzeug an  
 als dass sie dir die Hand geben  
 Und das sagt dir auch ein jeder  
 Ins Gesicht hinein sagen sie dir das

*Die Frau kommt zurück. Sie hat ein Schnapperl-Bier dabei.*

HENKER:

Im Wirtshaus wird es ein Tisch geben  
 extrig nur für dich  
 hat der Onkel erzählt  
 und wenn du zur Tür hereinkommst

werden auf einmal alle still sein

Früher  
haben sie sogar den Maßkrug  
mit einer Kette am Tisch festgemacht  
damit nur ja niemand  
aus Versehen aus deinem Krug trinkt  
Man ist faktisch ein Aussätziger

FRAU (*lacht schnippisch, als ob das gar nicht wahr sein könnte*):  
Geh

*Sie öffnet den Schnappverschluss vom Bierflaschl. Schenk in den Krug ein.  
Nimmt selber einen kleinen Schluck, stellt den Krug vor den Henker hin.*

FRAU:  
Du warst noch nie ein Unhold  
Ich kenn dich doch

*Der Henker schaut die Frau missbilligend an. Als ob sie etwas Wichtiges übersehen hätte.*

HENKER:  
Dreitausendeinundfünfundsechzig  
Bitteschön  
das soll mir erst einmal einer nachmachen  
Ich war der schnellste in der Zunft  
Einmal  
ich glaub, es war neunzehnhundertvierzig  
oder einundvierzig  
ich müsst in meinem Büchl nachschauen  
ich hab ja Buch geführt  
über jede einzelne Hinrichtung genauestens Buch geführt  
Datum  
Uhrzeit  
Delinquent  
verurteilt aufgrund welchen Verbrechens  
Einnahmen und Auslagererstattungen  
Ich lass ich mir doch nichts nachsagen  
hernach  
vom Finanzamt  
Jedenfalls  
in meinem Büchl müsst es drinstehen  
ob es neunzehnhunderteinundvierzig  
oder doch schon zweiundvierzig war  
wo ich diese zwölf Delinquenten hatte

alle an einem einzigen Nachmittag  
 Fahnenflucht und Wehrkraftzersetzung  
 Nach meiner von mir erfundenen Methode  
 damit ging's ruckzuck

*Der Henker steht auf. Er will jetzt etwas demonstrieren. Bedächtig stellt er den Bierkrug auf die Sitzfläche seines Stuhls, der Frau nimmt er das Flaschl aus der Hand, stellt es dazu. Dann dirigiert er die Frau bis direkt an die Tischkante.*

HENKER:

Zuvor hat man es so gemacht:  
 Der Tisch  
 also das Richtbrett  
 das war schwenkbar

*Er hebt den Tisch etwas an, so dass er sich zu der Frau hin neigt.*

HENKER:

An dem Richtbrett waren Gurte  
 zum Fixieren  
 Der Delinquent  
 oder auch die Delinquentin  
 mussten ja fixiert werden  
 damit sie eine Ruh geben  
*(Drückt den Oberkörper der Frau gegen die Tischplatte, der Kopf schaut über die Tischkante hinaus)*  
 damit der Hals sauber in der Lünette liegt

*Er zeigt mit der Handkante, wie das Beil fallen und wo es auf den Hals treffen muss; er lässt die Frau los und stellt den Tisch zurück auf seine vier Beine. Sie schaut ihn entgeistert an.*

HENKER:

Bei mir hat immer alles geklappt  
 reibungslos  
 Man hat den Delinquenten am Vorabend gesagt  
 Verhalten sie sich ruhig und gefasst  
 dann geht alles ganz schnell  
 Freilich kamen Fälle vor  
 denen musste man ein Handtuch in den Mund stopfen  
 Die haben sich das Leben  
 förmlich aus dem Leib geschrien  
 Aber in der Mehrzahl eigentlich ...  
 Es hat ja auch immer alles geklappt bei mir  
 einbahnfrei  
 Vom „Scharfrichter walten Sie ihres Amtes“  
 bis zum „Herr Staatsanwalt, das Urteil ist vollstreckt“

das hat keine dreißig Sekunden gedauert

*(Stolz)*

Keiner konnt's so schnell wie ich

*(Pause)*

Das einzige

was aufgehalten hat

war das Anschnallen

Und da hab ich mir dann meine Gedanken gemacht

*(Droht der Frau mit dem Zeigefinger)*

Niemand kann mir vorwerfen

dass ich mir keine Gedanken gemacht hätt

*(Wieder sachlich)*

Konstruktionsskizzen habe ich gezeichnet

Schließlich ein Patent angemeldet

Bei meiner Guillotine

war das Richtbrett fest fixiert

*Er hebt den Tisch zwei-, dreimal kurz an und lässt ihn wieder fallen. Dann geht er hinter die Frau, die immer noch mit dem Gesicht zum Tisch steht. Er dreht ihr die Arme auf den Rücken.*

HENKER:

Dem Delinquenten wurden die Hände

auf den Rücken gefesselt

schon in ihrer Todeszelle

früher mit einem Strick

bei mir dann

mit meiner Kriminalpatenzange

meine Erfindung

mein Patent

Mir hat das mit dem Strick nie gefallen

Das ist irgendwie unmenschlich

Das kann man mit Schlachtvieh machen

Meine Kriminalpatenzange

war da schon ganz was anderes

Der Delinquent also

oder auch die Delinquentin

wurden an die Richtbank hingeführt

meine beiden Gehilfen

hatten schon ihren Spezialgriff

*(Drückt die Frau mit dem Oberkörper auf die Tischplatte; sie strampelt und wehrt sich; Gerangel; er lauter)*

Blitzschnell lagen sie da

bäuchlings unter dem Beil

An den Schultern drückten meine Gehilfen sie nieder

was nicht immer einfach war

grad bei den Frauen  
 die haben oft getobt ...  
 Wenn eine eine Todesangst hat  
 wachsen ihr Kräfte zu ...  
 mein Lieber  
 ich sag's dir  
 Dann wird der Nacken mit der Lünette fixiert  
 Fix muss es gehen  
 Letzten Endes konnte man  
 bei meiner Methode  
 auf den Überraschungseffekt setzen  
 So schnell haben die gar nicht geschaut  
 wie ich das Fallbeil auslös und ...  
*(Lässt die Frau los; stolz)*  
 Bei mir hat nie eine leiden müssen

*Die Frau rappelt sich vom Tisch auf, stellt sich hin. Bringt ihre Kleidung in Ordnung.*

FRAU (*vorsichtig empört*):  
 Geh weiter  
 Weißt das  
 Also manchmal

*Der Henker senkt den Blick, als ob er sich an etwas erinnere.*

HENKER:  
 Immer hat alles geklappt  
 einbahnfrei  
 Nur einmal ...  
 Ich vorschriftsmäßig  
 am Abend vorher  
 nach dem Aufbauen der Maschin'  
 noch die Funktionstüchtigkeit aller Teile geprüft  
 wie's vorgeschrieben war  
 aber dieses eine Mal ...  
 ich versteh's nicht  
 ich versteh's einfach nicht  
 Ich lös das Fallbeil aus  
 und ...  
*(Zittert; schaut die Frau an, zeigt mit den zittrigen Fingern)*  
 So ein Stück überm Hals  
 bleibt das Beil in der Führungsschiene stecken

*Frau nimmt den Bierkrug und das Flaschl, stellt sie auf den Tisch. Dann drückt sie den Henker sanft an den Schultern auf den Stuhl.*

FRAU:

Du immer mit deinen alten Zeiten  
 Das ist doch jetzt schon wie lang her  
 Und bis auf das eine Mal  
 hat es doch auch immer geklappt  
 Dreitausendeinhundertvierundsechzig mal  
 keinerlei Beanstandungen

HENKER (*hält ihr seine zitternden Hände hin*):

Da  
 schau  
 heut noch zitter ich  
 wenn ich bloß dran denk

FRAU:

Dann denk halt nicht dran

*Auf dem Absatz herum und ab.*

FRAU (*beim Hinausgehen*):

Man kann auch vorsätzlich  
 in das immer gleiche Loch hineinbohren  
 (*von draußen*)  
 Man kann es aber auch einmal gut sein lassen

HENKER (*zu sich*):

Der Onkel hat mich ja gewarnt gehabt  
 von allem Anfang an  
 hat er mich gewarnt  
 Bub  
 für schwache Nerven ist das nichts  
 hat er gesagt

*Frau kommt zurück. Sie hat eine zusammengefaltete karierte Tischdecke in der Hand. Sie nimmt Bierkrug und Flaschl und drückt sie dem Henker vor die Brust. Er soll halten. Sie legt die Tischdecke aus, streift sie glatt.*

HENKER:

Frühers  
 wo sie es noch mit dem Handschwert  
 oder dem Beil gemacht haben  
 mein Gott  
 einmal nicht richtig getroffen  
 der Kopf nicht gleich mit dem ersten Hieb ab  
 und sie haben dich gleich selber gelyncht



*Frau schüttelt ungläubig den Kopf. Geht zur Anrichte, holt Besteck und ein Holzbrettl. Bringt es an den Tisch, legt es dem Henker hin.*

HENKER:

Keinerlei Illusionen soll ich mir da machen  
 hat der Onkel gesagt  
 Sie werden dich hassen  
 Du erledigst ihnen eine Sach'  
 die außer dir keiner je machen würd  
 und da dafür  
 spucken sie vor dir aus  
 sagen dir ihren ganzen Abscheu ins Gesicht

*Die Frau geht nach draußen. Henker schiebt Besteck, Brettl und Krug hin und her, ruft dann nach draußen:*

HENKER:

Zum Onkel hab ich gesagt  
 Das ist mir scheißegal  
 was die Leut einmal von mir denken  
 In mein Gesicht  
 können von mir aus  
 die Leut' hineinsagen  
 was sie wollen  
 Mein Gesicht nämlich  
 ist ein Fass ohne Boden

*Die Frau kommt zurück. Mit den Händen verbirgt sie etwas hinter dem Rücken. Sie bleibt etwas entfernt vom Henker stehen.*

HENKER:

Zuerst hat es ja geheißten  
 der Mich muss es lernen  
 vom Onkel  
 weil der der ältere ist  
 Aber der hat g'sagt  
 das kann er nicht  
 Leut' den Kopf abhaun  
 Als ob da jemals danach gefragt worden wär  
 in unserer Familie  
 Seit 300 Jahren Scharfrichter in Bayern  
 Einer hat's immer machen müssen  
 (Stille; plötzlich erregt)  
 Aber jetzt ist Schluss damit  
 Ich war der Letzte  
 In Zukunft sollens schaun

die Herren Richter  
wer ihnen das macht  
Weil so wird nicht mehr gespielt  
nicht mehr mit mir  
meine Herren  
Sie täten schon wieder als Richter und Staatsanwälte dastehen  
in ihren Roben  
bekleidet mit Amt und Würden  
und unsereinen zerren sie vor Gericht

*Frau geht näher heran. Zaubert, um ihn abzulenken, einen Ring Lyoner hinter ihrem Rücken hervor.*

FRAU:

Da schau her  
was ich hab

*Der Henker schaut die Frau entgeistert an. Black out.*

**DRITTE SZENE**

*Leise Radiomusik. Beiden sitzen am Tisch. Nur vor dem Henker aber ist gedeckt.*

FRAU:

Mit der neuen D-Mark jetzt  
gibt's plötzlich wieder alles  
Und so viel wie du willst  
wennst zahlen kannst

HENKER:

Und meine Erika  
die kann halt zahlen  
(*Er zieht ihren Kopf zu sich her, gibt ihr einen Schmatz*)  
Bist ein Goldstück  
Ich sollt dich vielleicht doch heiraten

*Sie schneidet ihm auf seinem Brettl ein Radl ab, steckt es ihm in den Mund.  
Er kaut genießerisch langsam.*

HENKER:

Die ist vom Weber Max  
Stimmts

*Die Frau nickt stolz.*

HENKER:

Mir macht keiner was vor mit einer Lyoner  
Ich hab schließlich Metzger g'lernt

FRAU:

Aber das weiß ich doch

HENKER:

Mei  
manchmal vergisst man halt  
was man schon alles erzählt hat  
wenn eine die zweite Frau ist

FRAU:

Werden soll

HENKER:

Ja  
jetzt wart nur noch

die Einspruchsverhandlung ab  
und dann ...

*Der Henker nimmt ihr die Wurst aus der Hand, schneidet ein weiteres Radl ab, steckt es sich in dem Mund. Er spricht beim Kauen.*

HENKER:

Der Onkel seinerzeit  
den hat man noch in den Beamtenstand übernommen  
Königlich-bayerischer Scharfrichter  
So ein Amt pick an der Familie  
wie Teer und Federn  
Da kannst machen  
was du willst  
Schon allein deswegen  
weil früher die Kinder vom Scharfrichter  
in keine Schule durften

*(Schneidet ein Radl ab, isst)*

Was bleibt ihnen also anderes übrig  
als das Geschäft vom Vater zu übernehmen

*(Isst)*

Normal hätt's der Mich machen müssen  
der Feigling

*(Trinkt)*

Ich hätt halt aufs Nämliche spekuliert  
wie der Onkel  
Aber mich hams nicht mehr übernommen  
in den Beamtenstand  
Ich war ein Leben lang ein freier Unternehmer  
immer auf eigenes Risiko  
auch in dem Geschäft

*(Schneidet ein Radl ab, isst)*

Abgerechnet worden ist ja  
pro Kopf  
50 Reichsmark  
pro Kopf  
und die zwei Gehilfen  
hab ich auszahlen müssen  
von dene 50 Mark  
Was bleibt einem da schon noch

*(Isst)*

Freilich  
unterm Hitler dann  
hat man was verdient  
Da hats halt die Masse ausgemacht  
ansonsten ist ja g'spart worden  
vorn und hint

*(Isst)*

Als erstes haben sie die Henkersmahlzeit gestrichen  
 Im Ministerium drin hams g'sagt  
 bei diesem dauernden Einsatz  
 auch noch jedes Mal eine Henkersmahlzeit  
 da werden Sie uns ja kugelrund

*Frau lacht.*

HENKER:

So einen Humor ham die da gehabt  
 in dem Amt  
 Einen seltsamen Humor  
 und einen spitzen Bleistift  
 mit dem haben sie nachgerechnet  
 was sie einsparen  
 wenn sie die Särge kürzer machen

FRAU (*ungläubig*):

Geh  
 jetzt pflanzt mich  
 (*Nimmt seinen Bierkrug, trinkt*)

HENKER:

Nein  
 das ist wirklich wahr  
 sie haben die Särge kürzer gemacht  
 um so viel, was sie zu lang waren  
 aufgrund von dene fehlenden Köpf  
 Zum Schluss sind sie dazu übergegangen  
 die Körper zweier Delinquenten  
 zusammen in einen Sarg zu legen

FRAU:

Und die Köpf  
 wo ham die dann noch Platz gehabt

*Die Frau steht auf, geht zum Radio, schaltet ihn ab. Sie bleibt an die Anrichte angelehnt stehen. Währenddessen der Henker:*

HENKER (*isst und sinniert*):

Wie gesagt  
 vor dreiunddreißig  
 war das ja alles anders  
 Die Leut' meinen  
 das Geschäft ist immer so gut gegangen  
 Dabei war da oft monatelang Flaute

Immer ist auch nicht einer aufgelegt  
zu einem Kapitalverbrechen  
Und von was lebst dann

*(Pause)*

Mit der Metzgerei war schnell Schluss  
Weil  
ich hab das Salz nicht vertragen  
auf der Haut

*(Überlegt)*

Was hab ich noch probiert  
Gastwirtschaft

*(Schneidet ein Radl ab, isst)*

Wär' eigentlich ganz gut angelaufen  
Auf einmal aber  
bleiben die Gäst' weg  
bis auf zwei so Suffköpf  
denen alles wurscht war  
Hab ich die gefragt  
Ja was is' denn  
warum kommens denn nicht mehr  
meine Gäst'  
Hat der eine gesagt  
Denen schmeckt's halt nicht  
bei einem  
der wo den Leut' die Köpf abschneidet

*Die Frau schüttelt missbilligend den Kopf.*

HENKER:

Was hab ich noch angefangen  
*(Überlegt)*  
Tanzschule

FRAU:

Geh  
Da hast wieder nichts erzählt  
Kein Wort

HENKER *(taxiert die Frau)*:

Das hättest jetzt nicht denkt  
von mir  
Gibs zu

*Sie schüttelt den Kopf. Er steht auf. Macht übertrieben einen Diener.*

HENKER:

Darf ich bitten

die Dame

*Er führt sie schwungvoll. Wechselt alle paar Schritte die Tanzart, um ihr zu zeigen, was er alles beherrscht. Die passende Musik macht er selbst.*

HENKER:

Walzer  
Einszweidrei einszweidrei  
Polka  
Foxtrott  
Und Obacht  
Tango  
Baahram, Baahram, baram-baram  
Selbstverständlich auch Tango

*Die Frau stößt spitze, helle Lustschreie aus. Das stachelt ihn an, sie noch mehr herumzuwirbeln. Beim Wirbeln er laut:*

HENKER:

Ja was glaubst denn du  
der heißeste Tänzer in der ganzen Oberpfalz  
und die Damenwelt  
mein Lieber  
zerronnen  
wie ein Butter im Bratreindl

*Er wirbelt sie noch einmal heftig herum. Sie entwindet sich ihm. Taumelt zur Abrichte, lehnt sich an.*

FRAU (außer Atem, lachend):

Also nein  
Wie der Lump am Stecken

HENKER:

Aber dann  
auch da  
von einem Tag auf den anderen  
bleibt die Kundschaft aus  
Treff ich einmal eine meiner Damen  
auf der Straßen  
frag ich  
ja aber Fräulein Gertrud  
warum kommst denn gar nicht mehr  
in die Tanzstund'  
wir müssen doch noch  
mit dem Tango ...  
da fehlt noch der gewisse Schmiss

Schaut sie mich an  
ihre Lippen fangen an zu zittern  
sagt sie  
Pfui Teifel  
Das war alles  
Mehr hat's gar nicht gebraucht  
Pfui Teifel  
Hab ich gewusst  
sie haben's wieder herausgefunden g'habt  
wer dass ich bin

*Er schlürft wie ein alter, gebrochener Mann an den Tisch, setzt sich.*

FRAU:

Gemein  
Manchmal sinds fei  
schon wirklich gemein  
die jungen Dinger

HENKER:

In jeder Stadt  
wo ich neu angefangen hab  
nach vier, fünf Wochen  
ham sie's rausgefunden gehabt  
was ich mach  
Einmal bin ich bis nach Holland geflohen  
Gemüsehandel  
Bei einem G'müsg'schäft  
hab ich mir denkt  
werden sie doch jetzt  
nicht gleich wieder einen Verdacht schöpfen  
Zwei Jahre lang meine Ruh' gehabt  
nix zu köpfen gehabt  
als wie einen Radi  
Auf einmal heißt's  
ich soll nach Stadelheim kommen  
Da hat man natürlich gleich gewusst  
um was dass es geht

*Die Frau geht an den Tisch, nimmt das Bierflaschl, schaut ob es leer ist. Will abgehen. Ihr fällt noch etwas ein. Sie dreht um, nimmt vom Haken an der Küchentüre den Mantel und die Schürze ab. Geht nach draußen.*

HENKER (zu sich):

Man musste immer schon am Vorabend vor Ort sein  
Nach Dresden haben sie mich gerufen



und nach Stuttgart  
 Verschlüsselte Nachrichten  
 hat man da erhalten  
 Unverdächtig aussehende Briefpost  
 mit scheinbar harmlosem Inhalt  
 Ich hab natürlich schon am Briefumschlag kennt  
 was da daherkommt  
 Eine solche Post bedeutete  
 jetzt geht's wieder nach Weimar  
 oder auch nach Prag  
 während dem Krieg auch nach Prag  
 und Wien  
 Lag ja alles in meiner Zuständigkeit  
 ganz Bayern  
 halb Sachsen  
 das Protektorat  
 Meine Fallschwertmaschine war zerlegbar  
 Sonderanfertigung  
 meine Idee  
 mein Patent  
 und zerlegt  
 war sie gleich eingeladen in den Opel Blitz  
 und schon war ich zur Stelle

*(Lacht)*

Im geölten Blitz sozusagen

*(Wieder ernst)*

Das Allerwichtigste am Scharfrichter ist  
 dass er es schnell macht  
 Nur ja keine unnötige Verlängerung des Leidens

*Licht verändert sich.*

HENKER:

Dreimal bin ich auch nach Weiden gerufen worden  
 Zuletzt zum Mörder von Wendersreuth  
 Der soll seinen eigenen Bruder  
 samt Frau und Kind derschlagen haben  
 mit einem Hackl  
 Indizienprozess  
 Noch in der Nacht vor der Hinrichtung  
 hat er einen Brief geschrieben  
 er ist an allem unschuldig  
 Man hat ihn schreien und toben gehört  
 im ganzen Gefängnis

*Von irgendwoher aus dem Haus – vielleicht auch aus dem Hof – ein Schreien wie in Todesangst. Der Henker hält sich mit verzerrtem Gesicht die Ohren zu. Das Schreien hört auf. Zaghaft nimmt er die Hände von den Ohren.*

HENKER:

Ich hab ja selbst auch immer  
in einer Zelle übernachtet

*Die Küchentüre fällt von alleine zu.*

HENKER:

Und da erst  
am Vorabend  
hab ich erfahren  
um was für einen Fall dass es sich handelt  
Ich hab mich immer hinführen lassen  
zur Todeszelle  
von einem der Wachbeamten  
und dann ...  
einen Blick wenigstens  
Ich wollt immer  
das Lebenslichterl schon am Abend vorher sehen  
das ich am nächsten Morgen  
ausblasen hab müssen

*Mit einem lauten metallischen Klicken öffnet sich an der Küchentüre ein Spion. Lichtwechsel: Ein Spotlight fällt auf den Türspion, man sieht dahinter ein menschliches Auge. Die übrige Küche im Dunklen.*

HENKER:

Die Erfahrung lehrt  
dieser eine Blick  
der genügt  
Du schaust in die Todeszelle  
und weißt bescheid  
wer wird sich morgen  
ohne den geringsten Muckser  
auf das Richtbrett legen  
und wer wird toben  
schreien  
und zetern  
bis zuletzt

*Wieder das Schreien von irgendwoher aus dem Haus. Endet abrupt mit dem Geräusch eines heruntersausenden Fallbeils. Black out.*

**VIERTE SZENE**

*Licht auf die Guillotine. Aus dem Off martialische Marschmusik der dreißiger Jahre. Überblendung mit der Stimme Roland Freislers während einer seiner berüchtigten Tobsuchtsanfälle am Volksgerichtshof. Evtl. auch nur Fetzen davon, immer wieder überlagert von der Musik. Black out.*

**FÜNFTE SZENE**

*Die Küche. Der Henker über den Tisch gebeugt, hält sich noch immer die Ohren zu. Die Tür geht auf, die Frau kommt herein, sie hat den Arbeitsschurz und den Mantel dabei. Den Schurz hängt sie an die Küchentür (der Türspion ist wieder verdeckt, die Türe bleibt offen). Sie holt eine Kleiderbürste aus der Anrichte, setzt sich und beginnt, den schwarzen Mantel auszubürsten. Plötzlich schreckt der Henker hoch.*

HENKER:

So eine wie diese Scholl  
 Sophie Scholl  
 So eine hab ich in meiner ganzen Laufbahn  
 nicht noch einmal erlebt

FRAU:

Wenn morgen die Gerichtsverhandlung ist  
 dann gehst mir fei nicht wieder  
 mit dem alten Mantel da hin

HENKER:

Ich hab Frauen genug geköpft  
 die meisten ham geschrien  
 wie Tobsüchtige aus dem Irrenhäusl  
*(Steht auf, geht um die Frau herum, flüstert ihr ins Ohr)*  
 Die Sophie Scholl dagegen  
 keinen einzigen Muckser

*Die Frau unterbricht ihr Bürsten. Der Henker geht im Folgenden langsam durchs Zimmer Richtung der im Dunklen stehenden Guillotine. Die Frau widmet sich derweil wieder dem Mantel.*

HENKER:

Da war so eine Holzbaracke  
 im Gefängnishof von Stadelheim  
 da hab ich die Guillotine aufgebaut drinnen  
 damit die Delinquenten sie nicht gleich sehen  
 wenn sie in den Hof geführt worden sind  
 Es gab ja immer wieder welche  
 die haben sich die Augen nicht verbinden lassen  
 Meistens warns die besonders harten Hund  
 Und die Sittlichkeitsverbrecher  
 Komisch  
 Die meisten Sittlichkeitsverbrecher  
 die ham sich ohne jede Gegenwehr

unters Fallbeil gelegt  
 sehenden Auges  
 Einer hat sogar mal gesagt  
 da ist er schon am Richttisch gestanden  
 und hat mir ins Gesicht geschaut  
 Endlich ist eine Ruh.

*(Stille)*

Aber die anderen  
 Allermeist wenn sie da zur Tür hereingekommen sind  
 und ihr Blick ist auf die Maschin gefallen

...

entweder sie haben aufgeschrien  
 oder ihnen sind die Knie eingeknickt

*Er schaut auf die Guillotine, die jetzt schwach angeleuchtet ist; nur er sieht sie. Auch in der Küche hat sich das Licht geändert. Die Frau hat den Mantel auf dem Tisch gelegt, ist aufgestanden, zur Anrichte gegangen. Sie sucht etwas, findet es aber nicht. Sie geht aus dem Zimmer. Schließt die Tür.*

HENKER:

Dass irgendwann einmal  
 auch eine Frau auf dem Richttisch  
 liegen könnt  
 daran hab ich am Anfang gar nicht denkt

*Er schaut zur Tür. Unter dem Türschlitz wird ein Briefumschlag durchgeschoben.*

HENKER:

Dann wieder die Post  
 die besondere  
 Die Geheimpost

*Er geht zur Tür, hebt den Briefumschlag auf. Reißt ihn auf, liest. Er zerknüllt den Brief und steckt ihn in die Hosentasche. Im Folgenden geht er langsam Richtung Guillotine, wie magisch von ihr angezogen.*

HENKER:

Jetzt war's soweit  
 Eine Mörderin  
 Und was für ein Luder  
 Den eigenen Mann wollt sie  
 auf die Seite schaffen  
 weil sie einen jüngeren gehabt hat  
 Und weil ihr der neue  
 wird halt schon ein rechter Leimsieder gewesen sein  
 dabei nicht geholfen hat  
 hat sie's allein erledigt

Mit der Erdepfelhaua  
viermal hat's zug'schlagen  
nacha is er dagelegen  
der eigene Mann  
Zuerst haben sie ihn in den Keller geschleppt  
dann naus in die Scheune  
notdürftig verscharrt  
Dann wieder außergeholt  
und in den Backofen vorm Haus gelegt  
Und da dabei ist ihnen die Idee gekommen

*(Pause)*

Er hat nicht g'scheit brennt  
war bloß verkohlt  
und so ist alles aufgekommen  
Jedenfalls  
die war meine erste Delinquentin  
Man hat sie schon von weitem gehört  
Meine zwei Gehilfen  
und ein Wachtmeister hätten sie aus ihre Zelle holen sollen  
Drei Mannsbilder  
und sind ihr nicht Herr geworden  
Sie hat geschrien  
getobt  
sich in den Türstock eing'spreizt  
sie will nicht  
und  
er muss mit  
immer wieder  
er muss mit  
ihr G'spusi  
der Leimsieder  
der wegen Beihilfe  
nur zu Zuchthaus verurteilt worden war  
Sie haben sie über den Boden geschleift  
und direkt vor der Maschin  
hat sie so zu toben angefangen  
dass ich dazuspringen musste  
die wär ihnen sonst ausgekommen  
drei Mannsbilder gegen dieses eine tobende Weib  
Und selbst auf dem Richtbrett  
hat sie noch geschrien  
er muss mit  
er muss mit  
Es war grauenhaft  
Ich hab anschließend zittert wie Espenlaub

*(Lange Pause; er steht jetzt so nah am Fallbeil, dass er an den Richttisch anstößt)*

Die Sophie Scholl dagegen  
die ist nicht einmal stehengeblieben  
wie sie ums Eck geführt worden ist  
und die Guillotine gesehen hat  
Selbstverständlich die Augen nicht verbunden  
Genau wie ihr Bruder  
und die anderen  
Die hat das Fallbeil gesehen  
ist drauf zugegangen  
die zwei Gehilfen  
haben sie nur ganz leicht ang'langen müssen  
fast dass sie sich selbst hingelegt hätt  
und ...

*Der Henker schaut auf die Guillotine, die langsam im Dunkel verschwindet.*

**SECHSTE SZENE**

*Licht wieder normal. Die Frau kommt zurück ins Zimmer. Sie hat ein Nähkästchen dabei. Setzt sich an den Tisch. Nimmt den Mantel.*

FRAU:

Da fehlt ein Knopf  
*(Nimmt Faden und Zwirn aus dem Nähkästchen; fädelt ein)*  
 Und du wärst natürlich  
 so zum Gericht gegangen  
 Man muss sich schämen  
 für einen solchen Mantel

HENKER *(geht zum Tisch, setzt sich):*

Was hätt ich denn tun sollen  
 als Scharfrichter  
 was

FRAU:

Dir endlich einen neuen Mantel kaufen  
 Wir haben doch jetzt eine D-Mark  
*(Sucht im Nähkästchen nach einem passenden Knopf)*  
 Mit dem Mantel vor Gericht  
 macht man freilich eine schlechte Figur

HENKER:

Jedes Urteil überprüfen  
 Hätt ich das vielleicht sollen  
 ob hier auch wirklich Recht gesprochen wurde  
 Dreitausendeinhundertfünfundsechzig mal  
 Außerdem ist das nicht Aufgabe eines Scharfrichters

FRAU *(sucht weiter):*

Irgendetwas wird auch diese Sophie Scholl  
 ausgefressen haben  
 Irgendwas hat auch die  
 auf dem Kerbholz gehabt  
 bestimmt

HENKER:

Mein Gott  
 die war ein Mäd'l  
 von einundzwanzig Jahren  
*(Springt hoch, in höchster Erregung auf und ab)*  
 Ich hab doch oft genug um eine Entlassung



aus dieser vermaledeiten Dienstverpflichtung gebeten  
 Immer nur hat es geheißen  
 das geht nicht  
 jetzt nicht mehr  
 der Führer braucht Sie  
 Jetzt den Dienst quittieren  
 ist auch eine Form von Fahnenflucht  
 hat der im Ministerium gesagt  
 und dann dieses Grinsen  
 Ja glauben denn Sie  
 für den Henker gilt nicht  
 mitgefangen  
 mitgehangen  
 Bei dem gilt sogar:  
 Mitgehangen  
 Mitgefangen

FRAU:

Reg dich nur ja  
 morgen vor Gericht  
 nicht auch so auf  
 Das wird dir nur  
 zum Gegenteil ausgelegt  
 Du bleibst ganz ruhig  
 und sagst nur immer wieder  
 Ich hab meine Pflicht erfüllt  
 sonst nichts

*(Sucht weiter nach einem Knopf; ungehalten)*

Der Knopf passt nicht  
 und der auch nicht  
 und der erst recht nicht  
 Kein Knopf passt  
 an diesem unmöglichen Mantel

*Sie wirft ihn auf den Tisch, legt die Nadel ab, steht auf, geht nach draußen.*

HENKER *(ruft ihr hinterher)*:

Und seinerzeit  
 wie ich den Sepp und den Franz  
 hingericht hab

*(Setzt sich an den Tisch, zu sich)*

war das etwa auch nur Pflichterfüllung

*(Pause; ruft nach draußen)*

Ich hab für diesen Staat alles getan  
 was man nur tun kann  
 alles

alles

STIMME DER FRAU:

Hast du was gesagt

HENKER (*zu sich*):

Ich war im Krieg  
und hab meinen Schädel hingehalten  
für diesen Staat

(*Ruft nach draußen*)

Damals  
neunzehnvierzehn  
hab ich mein Gesicht hingehalten  
damit sie mir ein Loch hineinschießen können

STIMME DER FRAU:

Was sagst du

HENKER (*zu sich*):

... und danach dann  
dass sie mir so Sachen hineinsagen können  
in mein Gesicht  
wie  
Bei einem Halsabschneider schmeckt es uns nicht  
Pfui Teifel

(*Ruft nach draußen*)

Immer nur den Schädel und das Gesicht hingehalten

(*Zu sich*)

Man weiß nicht  
was schlimmer ist  
so ein Pfui Teifel im Gesicht  
oder ein Loch im Gesicht

(*Stille*)

Hätt er nicht besser zielen können  
der Franzos  
damals bei Verdun  
Und g'scheiter wär's gewesen  
sie hätten mich nicht mehr rausgezogen  
aus dem Schützengraben  
der Sepp  
und der Franz  
damals  
wie die Granate eingeschlagen hat  
direkt vor uns  
und die Erd'n schon über mir gelegen ist

(*Ruft nach draußen*)

Ich bin schon unter der Erd'n gelegen  
hörst du  
unter der Erd'n

*(Zu sich)*

Ich war ja schon halbert tot  
Warum haben sie mich an der anderen Hälfte  
an der lebendigen  
noch einmal herausziehen müssen  
der Sepp  
und der Franz

*(Pause)*

Weils halt Kameraden war'n

*(Überlegt)*

Das ist es wahrscheinlich:  
Ein Kamerad ist einer  
der nicht lange überlegt

*Das Licht ändert sich, die Küchentür geht von alleine zu. Der Henker steht vom Tisch auf, geht erregt auf und ab.*

HENKER:

Jahre  
Jahrzehnte später  
rufen sie mich nach Stadelheim  
Wie ich dort ankomm heißt's  
gleich morgen in der Früh  
Doppelhinrichtung  
Ich lass mir  
wie immer  
die Fälle kurz berichten  
Zwei Sittlichkeitsverbrecher  
Grauslich  
was die angerichtet haben  
kleine Madl verzarrt  
Man schildert mir die Lebensläufe der Delinquenten  
Ich denk mir noch  
komisch  
als ob du die kennen tätst  
die beide Leben  
Ich frag nach  
Wo stammen die her  
Aus Straubing heißt's  
Und wie alt sind die  
Neunundfünfzig und dreiundsechzig  
Passt genau  
Nach den Namen hab ich nicht mehr gefragt

ich hab sie gar nicht mehr hören wollen  
die Namen  
Ich wollt nur noch einen Augenschein haben

*Mit einem metallischen Klicken geht an der Küchentüre der Spion auf.*

HENKER:

Ich geh zu der einen Todeszelle ...

*Er geht zur Küchentüre, schaut lange durch den Spion. Dreht sich um, bekreuzigt sich.  
Das schiere Entsetzen im Gesicht.*

HENKER (*stammelt*):

Geh zur anderen ...

*Dreht sich um, schaut durch den Spion. Ein kurzer Entsetzensschrei. Er dreht sich von  
der Tür weg.*

HENKER:

Mit bloßen Händen  
haben sie mich ausgegraben  
damals in Verdun  
als ich schon unter der Erd'n gelegen bin  
der Sepp  
und der Franz  
Hätten sie mich halt dort liegen lassen  
unter der Erd'n  
Hat ihnen keiner angeschafft  
dass sie ihren eigenen Henker ausgraben sollen  
mit bloße Händ

*(Lässt den Kopf auf die Brust sinken, als ob er heult; fasst sich wieder)*

Der Gefängniswärter schaut mich an  
sagt

Is was

Ich sag

Nein

Das heißt: doch

Eins

Wäre es möglich

dass die beiden Delinquenten morgen

schon gleich mit verbundenen Augen

zum Schafott geführt werden

Der Wärter nickt

der hat gar nichts gefragt

nur genickt

Und so sind sie mir vorgeführt worden

am nächsten Morgen

*(Stille)*

Der erste war der Sepp  
Und wie der vor mir steht  
mit die verbundenen Augen  
sagt er  
Hans  
mach's schnell

*(Beginnt zu zittern; dreht sich um, stützt sich an der Tür ab, ein Beben geht durch den ganzen Körper; er schreit waidwund)*

Und ein Kamerad ist einer  
der nicht lange überlegt

*Reißt die Tür auf, stürzt nach draußen. Die Tür geht von allein wieder zu.  
Black out.*

**SIEBTE SZENE**

*Licht wieder normal. Die Frau kommt ins Zimmer und schließt die Tür. Sie hält eine Zeitung in der Hand. Sie geht zum Radio auf der Anrichte, schaltet ihn ein. Schlagermusik. Geht an den Tisch, setzt sich, beginnt in der Zeitung zu lesen. Ab und zu lacht sie ungläubig auf, schüttelt den Kopf etc. Plötzlich Geräusche von draußen. Man hört, wie jemand gegen den Emailleimer stößt. Die Tür geht auf. Der Henker im Mantel steht im Türrahmen. Wie der Tod. Die Frau sieht ihn, springt auf, geht schnell zum Radio, schaltet ihn aus. Dann dem Henker entgegen, möchte ihm aus dem Mantel helfen. Er wehrt sie ab, schlurft zum Tisch, lässt sich auf den Stuhl fallen. Stiert in den Boden.*

FRAU:

Jetzt red schon

HENKER:

Abgelehnt

FRAU:

Wie abgelehnt

HENKER:

Na abgelehnt halt  
Die Sprachkammer hat  
die Berufung abgelehnt  
es bleibt dabei  
Belasteter der Gruppe zwei

FRAU:

Ja und  
was heißt das

HENKER (*schaut die Frau entgeistert an*):

Was das heißt  
Die Rente wird aberkannt  
Das Vermögen wird eingezogen.

FRAU:

Was für ein Vermögen denn

HENKER (*überhört den Einwurf; zu sich*):

Keinem Gewerbe darf ich mehr nachgehen  
sämtliche Konzessionen werden entzogen  
(*Pause; stiert in den Boden*)  
Auto darf ich auch keins mehr halten

geschweige denn fahren  
*(Pause; zu sich)*  
 Man ist faktisch kein Mensch mehr  
*(Richtet sich auf, schaut die Frau an; bebt vor Erregung)*  
 Eine solcherne Gemeinheit  
 mir das Auto zu nehmen

*Die Frau zerrt an den Schultern seines Mantels: er soll ihn ausziehen, Widerwillig erhebt er sich und lässt sich helfen. Währenddessen schimpft er im Stehen – so als ob er in einem Zeugenstand stünde – weiter. Die Frau henkt derweil den Mantel an den Haken der Küchentüre.*

HENKER:

Das Wahlrecht wird mir aberkannt  
 Pah!  
 Ich hab mich ja so zusammenreißen müssen  
 dass ich nicht diesem Hofmeister  
 dieser Figur  
 diesem Vorsitzenden  
 nicht ins Gesicht geschrien hab  
 Behaltens Ihnen doch Ihr Scheißdreckswahlrecht  
 ich mags ja gar nicht mehr  
 Behalten Sies für immer  
 Oder meinen Sie etwa  
 dass ich in diesem Unrechtsstaat  
 diesem Schweinestaat  
 der seine treuesten Diener jetzt in dieser Art und Weise behandelt  
 dass ich in einem solchen Miststaat  
 noch überhaupt jemals zur Wahl gehen würde  
 einen von diesen Halunken  
 meine Stimme geben  
 Ich werde überhaupt niemand  
 em mehr  
 meine Stimme geben  
 ich verachte diesen Staat  
 ich hasse euch alle  
 Und überhaupt werde ich meine Stimme  
 ganz für mich behalten  
 niemandem gebe ich die mehr  
*(Pause)*  
 Nur das eine sag ich Ihnen noch  
 Ich bin der Letzte gewesen  
 der ihnen das macht  
 in Zukunft sollen die Herren Richter  
 gefälligst ihre Todesurteile selbst vollstrecken  
 und überhaupt  
 dass sie mir das Autofahren verbieten

*(In größter Erregung um Worte ringend)*

Das ist eine Gemeinheit  
eine solcherne hundsgemeine  
Gemeinheit  
Hinterfotzige ...

*Die Frau drückt ihn sanft an den Schultern, so dass er sich auf den Stuhl setzt.*

FRAU:

Jetzt reg dich nicht so auf  
*(Dreht sich um, geht zur Anrichte)*  
Aber dass du von einem Vermögen  
nie etwas gesagt hast  
das find ich ...

HENKER:

Warum das Autofahren

FRAU:.

Wie find ich denn das

HENKER:

Ausgerechnet das Autofahren

FRAU:

Nicht fein find ich das von dir

HENKER:

Warum darf ich als Belasteter  
nicht mehr Auto fahren  
was macht denn Autofahren schon aus  
*(Schaut die Frau an, als ob er erst jetzt verstünde, was sie gesagt hat)*  
Keine Sonntagsausflüge mehr  
mit dem Blitz  
ins Isartal  
damit ist jetzt Schluss  
auch für die Frau Madam

FRAU:

Von was sollen wir denn jetzt leben  
zu zweit  
Man hätt das Vermögen vorher  
auf die Seite schaffen müssen  
Aber wenn der Herr natürlich meint  
davon nichts erzählen zu müssen  
Wenn der Herr meint



dass man so was besser verheimlicht

HENKER:

Jetzt auf einmal kommts ihr  
dass man sich vielleicht doch nicht  
mit einem solchen  
wie ich einer bin  
anhängen hätt sollen  
Stimmts

FRAU:

Was hat eine denn schon  
von einer solchen winzigen Witwenrente  
Wie soll denn das glangen für zwei

HENKER (*dreht sich von der Frau weg*):

Ich habs gleich gewusst  
der Bub ist der einzige  
der noch zu mir hält  
Die ganze Verhandlung über  
ist er neben mir gesessen  
Von seiner Mutter  
hör ich ja schon Jahre nichts mehr  
seit der Scheidung im Grunde nichts mehr  
Drei Kinder hat man gehabt mit der Frau  
und zum Richter sagt sie  
sie erträgt es nicht mehr  
Nacht für Nacht  
neben einem solchernen zu liegen wie mir  
Sie erträgt es nicht mehr  
Sie die Madam erträgt es nicht mehr  
Ich kanns nicht mehr hören  
Was hab ich denn ertragen müssen  
vierzig Jahre lang  
An mir sind sie doch vorbeigezogen  
Nacht für Nacht  
die dreitausendeinhundertfünfundsechzig  
sie ist doch bloß danebengelegt  
Ich hab ihnen hineinschauen müssen  
in die Gesichter  
und sie hält nicht einmal mein bisserl Ächzen aus  
in der Nacht  
Kein Muckser  
hätt ich machen sollen  
wegen ihr  
nicht einmal im Traum

*Die Frau kommt näher. Sie versucht ihn an der Schulter zu berühren. Er dreht sich noch weiter von ihr weg.*

HENKER:

Nur der Bub  
der hält noch zu mir  
Da sieht man einmal  
was eigen Fleisch und Blut ist

*(Stille)*

Nur wie der geschaut hat  
nach der Urteilsverkündung  
da hat er mir direkt Angst gemacht  
mein Bub

FRAU:

Diese Spruchkammerherren  
die wollen doch auch nur  
den großen Maxe herauskehren  
weil sie dreizehn Jahre lang  
nix zum Sagen gehabt haben  
Wer weiß  
wie es morgen schon wieder ist  
Das ist durchaus gar nicht gesagt  
dass man eine Profession wie die deinige  
nicht schon bald wieder braucht

*Der Frau fällt etwas ein. Sie schlägt die Zeitung auf. Legt sie dem Henker so hin, dass er sie lesen kann. Sie geht nach draußen, lässt aber die Türe offen.  
Der Henker beachtet die Zeitung nicht.*

STIMME DER FRAU:

In der Zeitung steht  
dass sie in Rheinland-Pfalz  
schon wieder einen zum Tode verurteilt haben

*Die Frau erscheint im Türrahmen; sie hält einen leeren Seiher in der Hand.*

FRAU:

Die Pfälzer natürlich  
ganz Fixe  
die

*Sie dreht sich um, geht ab.*

STIMME DER FRAU:

Hast du in Mainz  
nicht auch schon zu tun gehabt  
früher  
Du warst doch überall

*Sie erscheint im Türrahmen.*

FRAU:

Stuttgart Wien Leipzig Dresden  
Man sollte sich bereithalten  
für den Fall der Fälle

*Sie geht nach draußen.*

STIMME DER FRAU:

Alles kann sich ändern  
Sie schreiben  
dass sie bereits wieder eine Guillotine angeschafft haben  
die Pfälzer

*Sie erscheint wieder im Türrahmen. Im Seiher sind jetzt Kartoffeln. Sie kommt an den Tisch, setzt sich.*

FRAU:

Auch in Bayern  
ist die Todesstrafe  
nach wie vor vorgesehen  
in dera neuen Verfassung da  
von diesem Sozi da  
diesem Högner da  
Lies halt selber

*Sie hält ihm die Zeitung hin. Er dreht sich weg. Sie beginnt, Kartoffeln zu schälen.*

FRAU:

Man muss nicht dumm sein  
(Schält)  
Noch dazu  
wo man jetzt mittellos ist  
(Schält; überlegt)  
Wo hast du eigentlich deine Guillotine  
Du hast nie ein Wort davon erzählt  
was aus deiner Guillotine geworden ist  
War die nicht zusammenklappbar  
hast du nicht gesagt zwei Handgriffe

und schon war sie eingeladen in den Blitz  
nach der Arbeit

*(Schält)*

Die in der Pfalz wissen nur noch nicht  
wer es machen soll  
Die Guillotine aber  
die haben sie schon

*Der Henker schlägt mit der flachen Hand auf den Tisch. Er steht so ungestüm auf, dass der Stuhl umfällt. Sie erschrickt, hört das Kartoffelschälen auf.*

HENKER *(schreit)*:

Nie  
Niemals

*(Streckt seinen Kopf ganz nah zu ihrem Gesicht, zischt)*

Und die Guillotine  
die findet keiner mehr  
die liegt nämlich ...

*Stille. Er fixiert sie. Wendet sich wortlos ab, geht zur Tür. Er zieht seinen Mantel an.*

FRAU:

Und jetzt  
Wo gehst jetzt wieder hin

*Henker schaut die Frau noch einmal an. Geht ab. Frau nimmt eine neue Kartoffel, schält.*

FRAU *(zu sich)*:

An die Donau  
Natürlich geht er wieder an die Donau

*(Schält)*

Ins dreckerte Wasser hineinstieren  
das kann er

*(Schält)*

Ich möchte nur allerweil wissen  
was er da sieht

*Sie schält weiter. Black out.*

## ACHTE SZENE

*Licht auf der Guillotine. Auftritt Henker, im Mantel mit Zylinder, Handschuhen und Fliege. Er bleibt einige Schritte von der Fallschwertmaschine entfernt stehen. Irrer Blick. Im Folgenden redet er zwar wie an ein Gericht gewandt, allerdings in der Gestik und Mimik eines irre gewordenen Wissenschaftlers... eines Wissenschaftlers des Todes.*

HENKER:

Hohes Gericht  
 In all den Jahren  
 meiner Amtsausübung  
 ist es mir immer nur um eines zu tun gewesen  
 die bemitleidenswerten Subjekte  
 die man mir  
 dem Nachrichter  
 zugeführt hat  
 dreitausendeinhundertfünfundsechzig an der Zahl  
 auf möglichst schnelle und schonende Art und Weise  
 vom Leben zum Tode zu befördern  
 Die Dekapitation  
 das Abtrennen des Kopfes  
 lateinisch Caput  
 vom Rumpf  
 corpus  
 ist ohne Zweifel die humanitärste Form  
 einen Menschen zu entleiben

*(Geht langsam und zittrig auf die Guillotine zu)*

Das einzige  
 was der Delinquent zu ertragen hat  
 ist die Todesangst  
 auf dem Weg von seiner Zelle  
 zur Hinrichtungsmaschine  
 Dafür haben wir leider noch keine Lösung

*(Geht so nah an die Guillotine heran, dass er an den Richttisch anstößt)*

Dann aber  
 glauben Sie mir  
 Hohes Gericht  
 geht alles ganz schnell

*(Nimmt langsam den Zylinder ab, wirft ihn weg)*

Die immer wieder gehörten Geschichten  
 von Geköpften  
 die noch für Sekunden weiterleben  
 wo doch der Kopf schon längst vom Körper getrennt ist  
 sind nichts als Schauermärchen

und ohne jegliche wissenschaftliche Grundlage

*(Irres Lachen)*

Der Störtebecker soll  
schon einen Kopf kürzer  
noch an einigen seiner Kumpanen vorbeigelaufen sein  
um ihnen so ihr Leben zu retten

*(Plötzlich ernst)*

Das sind doch Ammenmärchen  
Damit kann man vielleicht Kinder schrecken  
Die Realität ist doch eine andere

*(Zieht den Mantel aus, lässt ihn fallen; mit einer raschen Bewegung legt er sich auf den Richttisch)*

Das Durchtrennen der spinalen Nervenfasern  
zwischen Haupt und Rumpf  
verursacht einen solch ungeheuren Anstieg  
der Erregungskurven in den Axonen  
dass wir sagen müssen:  
Es ist wie ein Gewitter  
bei dem sich innerhalb von 300 Millisekunden  
eine Million Blitze entladen  
im Gehirn des Geköpften  
Das führt zu einer sofortigen Bewusstlosigkeit  
und einer irreversiblen Zerstörung aller zentralen Funktionen  
Um Hohem Gericht  
eine ungefähre  
wenn auch höchst mangelhafte Vorstellung zu geben:  
Eine vergleichbare  
allerdings um Potenzen schwächere Erregungsausbreitung  
erlebt ein Epileptiker  
während eines Anfalls

*(Schiebt sich auf dem Richttisch soweit unters Fallbeil, bis der Kopf in die Lünette passt)*

Allerdings muss man einräumen  
Hohes Gericht  
dass es außerhalb des Gehirns  
ganglienzellulär basierte Erregungskreise gibt  
die afferent verschaltet sind  
und folglich auch nach den eben beschriebenen  
zebral grundstürzenden Vorgängen im Gehirn selber  
noch funktionstüchtig bleiben  
Dazu gehört zum Beispiel  
der Lidchlussreflex

*(Zittrige Stimme; nahe am völligen Zusammenbruch)*

Ich habe es in der Tat erlebt  
Hohes Gericht  
dass der schon in den Auffangkorb gefallene Kopf eines

Delinquenten

mir noch ein letzten Mal zugezwinkert hat  
*(Mit Verzweiflung in der Stimme, schreiend als Frage)*

Auch sehe ich noch heute in der Nacht  
 so manche Zunge sich bewegen  
 die mir was sagen will  
 Hohes Gericht  
 was  
 was denn

*(Fasst sich kurz wieder; seine Hand sucht tastend nach dem  
 Auslösemechanismus; doch auf dem Richttisch liegend reicht der Arm nicht so  
 weit)*

Die Wissenschaft sagt  
 solche Zungen- und Kieferbewegungen  
 entstammen efferenten Reaktionen  
 und bedeuten keineswegs  
 dass der Kopf noch etwas sagen wollte

*(Weinkrampf, zwischen Zorn und Verzweiflung; er schafft es einfach nicht, an  
 den Auslösemechanismus zu kommen)*

Das sind unbeabsichtigte Muskelbewegungen  
 Nichts sonst  
 Hören Sie  
 Hohes Gericht  
 Sie wollten mir nichts mehr sagen  
 die Köpfe  
 nichts mehr

*(Rasend vor Wut, dass es ihm nicht gelingt)*

Weg  
 weg  
 ich will sie nicht mehr hören  
 Verschwindet  
 Weg

*Er rollt zur Seite; Weinkrampf. Langsam lässt sich der Henker vom Richttisch  
 fallen/rutschen. Er rafft den Mantel und Zylinder vom Boden, klemmt sich beides vor  
 die Brust, ab.*

## NEUNTE SZENE

*Frau kommt in die Küche. Sie hat einen Mantel an und trägt ein Einkaufsnetz. Sie wirkt verstört. Geht an den Tisch, bleibt stehen, überlegt. Legt das Einkaufsnetz ab. Zieht den Mantel aus, überlegt, schüttelt den Kopf. Geht nach draußen, den Mantel aufhängen. Kommt zurück, schließt die Tür.*

FRAU (*empört*):

Eine solcherne Frechheit

*Sie setzt sich an den Tisch. Sie nimmt eine Geldbörse aus dem Einkaufsnetz. Ansonsten ist es leer.*

FRAU:

Dann halt nicht

*Sie nimmt Einkaufsnetz und Börse und verstaut beides in der Anrichte.*

FRAU:

Dann halt kein Lyonerring mehr  
von der Metzgerei Weber

(*Geht zur Küchentüre, nimmt die Kittelschürze, die dort hängt, zieht sie an*)

Sollens ihre Lyoner doch selber fressen  
So berühmt war die auch nicht

*Sie steckt die Hände in die Taschen der Kittelschürze. Bemerkt, dass dort etwas ist. Sie zieht ein Paar Herrenstrümpfe heraus.*

FRAU:

Alles braucht man sich auch nicht bieten lassen  
wegen dera Weber'schen Lyoner

*Sie steckt die Hand in einen der Strümpfe. Er hat ein Loch. Sie geht zur Anrichte, holt Nähzeug aus einer der Schubladen. Dann zum Tisch, setzt sich, beginnt, den löchrigen Strumpf zu stopfen. Währenddessen:*

FRAU:

Sie  
die gschnappige Weberin natürlich  
fragt ob des stimmt  
was man so hört  
dass mein Herr Untermieter  
früher beim G'richt gearbeitet hätt  
Ich hab ihr gleich gsagt  
um da nicht lang herumzudrucksen



Jawoll  
 der war Scharfrichter  
 der hat für Recht und Ordnung gesorgt  
 weil einer musste ja die Urteile ...  
 also  
 wer hätts denn sonst gemacht

*(Stopft den Strumpf)*

Und außerdem  
 sag ich  
 Scharfrichter  
 das sagt ja schon das Wort  
 ist auch eine Art Richter  
 Mein Mann ist ein Organ der Gerechtigkeit gewesen  
 gewissermaßen ein Jurist  
 wenn auch kein g'studierter

*(Stopft den Strumpf)*

Natürlich hab ich nicht *mein Mann* gesagt  
 Das würd grad noch fehlen  
 dass die Weberin weiß  
 wie wir zusammenleben

*(Stopft den Strumpf)*

Ich sag immer zu allen:  
 Mein Untermieter

*(Stopft den Strumpf)*

Interessant  
 sagt die Weberin  
 so ganz hinterkünftig  
 Interessantinteressant  
 Und wieviel Leut' hat dann nacha  
 Ihr Herr Untermieter umbracht

*(Lässt das Nähzeug sinken)*

Zwischen Umbringen und Hinrichten  
 ist fei ein Unterschied  
 Sie

*(Stopft den Strumpf)*

Des hab ich g'sagt  
 zu dera Person  
 dera impertinenten  
 glaubst das

*(Stopft den Strumpf)*

Und dann hab ich noch gsagt:  
 Aber das kann man nur jemandem  
 mit juristischem Verstand erklären  
 solche Unterschiede  
 solche feinen

*(Stopft den Strumpf)*

Sie mögen ja vielleicht was

vom groben Leberkäs verstehen  
aber nichts von so feinen juristischen Unterschieden  
Das hätt ich sagen sollen  
zu dera Bißgurn

*(Stopft den Strumpf)*

G'sagt aber hab ich  
Nehmens doch z'erst die Frau Bauer dran  
weil natürlich sind die alle da rumgestanden  
deszwegen hat sies ja überhaupt aufgebracht  
die Weberin  
die falsche Schlang  
Ich bin dann gegangen

*(Stopft den Strumpf)*

Und kauft hab ich nix

**ZEHNTE SZENE**

*Die Tür geht auf. Für einen Moment bleibt der Henker unter dem Türstock stehen. Er steckt barfuß in Pantoffeln, sein weißes Hemd hängt aus der Hose, die Ärmel sind nicht zugeknöpft. Er sieht verwüstet aus. Scheints hatte er schwere Träume.*

FRAU (*fährt herum*):

Hans  
du bist es

*Sie steht auf, geht ihm entgegen, schaut ihm kurz ins Gesicht, geht dann rasch an ihm vorbei nach draußen. Der Henker schaut sich um, als ob er zum ersten Mal in dieser Küche stünde.*

STIMME DER FRAU (*ruft*):

Heut hast aber lang g'schlafen

*Man hört Wasser in eine Schüssel laufen. Die Frau kommt in die Küche, stellt eine Emailleschüssel auf den Tisch. Will wieder hinausgehen. Sieht den Henker, wie er unschlüssig herumsteht. Sie drückt ihn an den Schultern auf den Stuhl am Tisch. Geht ab.*

STIMME DER FRAU (*ruft*):

Stell dir vor  
heut hab ich keine Lyoner gekauft  
beim Weber Max

*Frau kommt in die Küche mit einem Handtuch.*

FRAU:

Und eine Hartwurst auch nicht  
Und eine Leberwurst schon gleich gar nicht

*Sie bindet ihm das Handtuch um wie einen Latz. Geht ab.*

STIMME DER FRAU (*ruft*):

Musst halt heut einmal  
ein Marmalad essen

*Sie kommt zurück in die Küche mit Rasierzeug. Sie stellt ihm den Rasierspiegel auf, legt ihm Pinsel und Rasierseife hin. Währenddessen:*

FRAU:

Alles braucht man sich auch nicht gefallen lassen  
Anschwärzen hätt sie dich wollen

vor der übrigen Kundschaft  
 Ich hab ihr gleich gesagt  
 Hinrichten ist ganz etwas anderes als wie umbringen  
 Das sagst du doch auch

*Sie setzt sich auf den anderen Stuhl, nimmt wieder ihre Näharbeit in die Hand. Beginnt den Strumpf zu stopfen.*

FRAU:

So ein Hinrichten ist nämlich  
 das Vollstrecken der Gerechtigkeit  
 Aber das versteht ja eine Metzgersgattin nicht

*Sie schaut auf den Henker, der regungslos vor dem Rasierspiegel sitzt. Langsam nähert er das Gesicht dem Spiegel. Er mustert sich, mit kaltem Blick.*

FRAU:

Was hast denn  
 (Stopft den Strumpf)  
 Hast wieder schlecht geträumt  
 Du sollst so spät nichts mehr essen

HENKER (zu sich):

Mit dem Messer  
 Warum hab ichs nicht  
 mit dem Messer versucht

FRAU:

Was sagst du

*Der Henker nimmt das auf dem Tisch liegende Rasiermesser.*

HENKER:

Mit dem Rasiermesser  
 natürlich  
 Damals in Stadelheim  
 wie mich die Amis nach Stadelheim gesteckt haben  
 im Mai fünfundvierzig  
 ich hätts mit dem Rasiermesser probieren sollen

*Er wirft das Messer auf den Tisch.*

FRAU:

Kurios  
 ausgerechnet Stadelheim  
 Stadelheim hast du ja schon gekannt  
 und wie gut

Ausgerechnet dort bringen sie dich hin

*(Fragt)*

Wie oft bist du in Stadelheim gewesen  
zuvor  
dienstlich

HENKER *(zu sich)*:

Da haben sie alle zusammengefangen  
in Stadelheim  
die Parteibonzen  
die Goldfasanen  
und mich dazu  
als Unschuldigen

*(Wendet sich an die Frau)*

Weißt du  
was die gemacht haben  
die Herren Nazigrößen  
Mit ihrem Blechgeschirr haben sie  
an die Zellentüren geschlagen  
und weißt du  
was das bedeuten sollte

*(Wartet)*

Pfui Teife  
Das sollte Pfui Teife heißen  
Tuts den Halsabschneider weg  
Wir wollen mit keinem Henker nicht  
in ein und demselben Gefängnis sitzen  
Das sollte das heißen  
Ein paar Wochen zuvor  
haben sie mich noch gebraucht  
um ihre Urteile auszuführen  
und jetzt haben sie mich angespuckt  
beim Hofgang  
Einer von denen hat mir ins Gesicht gezischt  
häng dich doch selber auf  
du Henkersknecht  
du Vaterlandsverräter  
du Amihure  
Ich hab erst gar nicht verstanden  
was der meint  
bis dann die Zellentüre aufging  
eine Woche später ungefähr  
und der Brown in der Tür stand  
der Sergeant Brown  
so freundlich schon

auf einmal  
 Wie haben Sie geruht  
 Wie geht es uns denn heute Morgen  
 Wir beide wissen doch  
 in seinem eigenen Bett schläft man freilich besser  
 Sagt der zu mir  
 Ich denk mir noch  
 was will denn der von mir  
 Da sagt er:  
 Sie können morgen schon wieder zu Hause sein  
 in ihrem eigenen Bett liegen  
 Sie müssen nur kurz etwas erledigen  
 für uns

*(Stille)*

Anschließend hat er mir  
 ein Rasierzeug gebracht

*(Nimmt das Messer in die Hand)*

Da wär der Moment gewesen ...

*(Stille; wirft das Messer wieder auf den Tisch)*

Mit dem Jeep haben sie mich nach Landsberg hinausgefahren  
 Da hab ich natürlich schon längst gewusst  
 was die von mir wollen  
 Nur dass ich es diesmal  
 mit dem Strick machen soll  
 das haben sie mir erst in Landsberg gesagt  
 Enthaupten ist ja weit ehrenhafter  
 als aufhängen  
 wusstest du das  
 Die Amis haben gesagt  
 diese Drecks-Nazischweine sollen elendiglich krepieren  
 Drum hätt ichs auch  
 nach der österreichischen Methode machen sollen

*Er nimmt den Rasierpinsel und die Rasierseife und beginnt sich einzuseifen.  
 Betont sachlich:*

HENKER:

Es gibt die österreichische Methode  
 und es gibt meine Methode  
 Bei mir stürzt der Delinquent  
 nach Öffnung der Falltüre  
 exakt zwei Meter dreißig in die Tiefe  
 und bricht sich dabei  
 den Strick um den Hals  
 das Genick  
 Es geht im Grunde alles ganz schnell

Bei mir hat noch nie einer leiden müssen  
*(Hört mit dem Einseifen auf; zur Frau)*  
 Nach der österreichischen Methode  
 wird der Delinquent stranguliert  
 Zwei Gehilfen heben den Verurteilten hoch  
 der Scharfrichter legt ihm die Schlinge  
 um den Hals  
 dann lassen sie los  
 ja, sie drücken ihn noch zusätzlich  
 an die Schultern nach unten  
 hängen sich an seine Beine

*(Stille)*

Das hat oft dauert ...

*(Stille)*

Die österreichische Methode  
 kommt für mich nicht in Frage  
 Das hab ich ihnen gleich gesagt  
 Entweder meine Methode  
 mit der Falltüre  
 oder gar nicht

*(Beschwörend eindringlich zur Frau)*

Ich hab nie einen erdrosselt  
 nie einem weh getan  
 in all den dreitausendeinhundertfünfundsechzig Fällen  
 keinem einzigen

*Er macht weiter mit dem Einseifen. Die Frau stopft den Strumpf.*

FRAU:

Deine Guillotine  
 wo hattest du die eigentlich  
 die ganze Zeit über  
 Und wo ist sie jetzt

HENKER:

Nach der Guillotine haben die Amis gar nicht gefragt  
 die haben gesagt  
 die Nazischweine  
 die werden ganz elendiglich krepieren  
 Die sollen hängen  
 etwas anderes haben die gar nicht verdient  
 Meine Gnadenmethode  
 hätten die ja gar nicht verdient  
 Nach der Guillotine hat überhaupt niemand gefragt  
 Auch nachher dann in Nürnberg  
 beim Kriegsverbrecherprozess

Dort hab ja ich den Galgen aufgebaut  
 Mein Patent  
 Ich hätt sie ja auch hinhängen sollen  
 die alle da  
 in Nürnberg  
 aber ich hab mich geweigert

FRAU (*unterbricht das Stopfen; erstaunt*):

Warum denn das  
 Die hättest du fein hinhängen können  
 die Herrschaften da  
 wo sie dich so fallen haben lassen  
 nach all den Jahren

HENKER:

In Landsberg  
 hab ich in einer Nacht  
 14 junge Kerle aufgehängt  
 Alles SSler  
 haben die Amis gesagt  
 Ruckzuck ist das gegangen  
 halt nach meiner Methode  
 Hernach hat sich herausgestellt  
 zwei von denen waren unschuldig  
 Eine dumme Verwechslung der Namen  
 Für den Ami hört sich das alles gleich an  
 Huber oder Meier

*Das Gesicht ist jetzt eingeseift. Er wirft Pinsel und Seife auf den Tisch.*

HENKER:

Da hab ich gesagt  
 Schluss  
 Jetzt ist endgültig Schluss  
 Das in Nürnberg soll ein anderer machen

*Er nimmt das Rasiermesser und beginnt, sich langsam und bedächtig zu rasieren.  
 Die Frau stopft weiter den Strumpf.*

HENKER:

Sie haben dann den John Woods abkommandiert  
 Einweisen hab ich ihn müssen  
 Der Bursch hat ja von nichts eine Ahnung gehabt  
 Ich hab zu ihm gesagt  
 Seiens bloß froh  
 dass Sie es nicht nach der österreichischen Methode machen müssen



sondern nach meiner  
 und dann hab ich sie ihm gezeigt  
*(Rasiert)*  
 Eigentlich ein ganz netter Kerl  
 der Woods John  
 wahrscheinlich aber ungeeignet  
 für einen solchen Auftrag  
 Nachdem das alles vorbei war in Nürnberg  
 soll der ganz seltsam geworden sein  
 der Woods John  
 Man hat ihn schließlich auf eine Insel im Pazifik versetzt  
 Und weißt was da passiert ist

FRAU *(ohne aufzusehen)*:  
 Nein  
 Was denn

HENKER:  
 Beim Rapieren  
 von einem elektrischen Stuhl  
 hats ihm eine auffighaut

FRAU *(ohne aufzusehen)*:  
 Und

HENKER:  
 Tödlicher Stromschlag  
 Ich hab immer gesagt  
 das Amt eines Scharfrichters  
 gehört in die Hände eines Spezialisten  
 Da kann man doch keinen Amateur dran lassen  
 Auf jeden Fall  
 nach dieser Landsberger Geschichte  
 ich hab schon geglaubt  
 jetzt ist alles überstanden  
 kommens auf einmal daher  
 von der Spruchkammer  
 von dieser Entnazifizierungskammer  
*(Zunehmend erregt)*  
 Hat mich da einer hingehängt  
 mit den alten Sachen  
 Das sei doch ich gewesen  
 der die Sophie Scholl hingerichtet hätte  
 und jetzt würde ich da wieder ganz unbescholten  
 würde ich da leben  
 und ein Personenauto hätt ich

und eine Garage

FRAU (*ohne aufzusehen*):

Die Leut sind ja  
so missgünstig oft  
Nix vergunnen sie einem  
Das war doch ein sauer verdientes Geld  
Das Fundament von dera Garage  
das war doch ehrliche Arbeit

*Der Henker schnaubt verächtlich. Als ob das jetzt noch interessiere. Die Frau packt Strumpf und Nähzeug ein. Steht auf, trägt die Sachen zur Anrichte, wo sie sie verstaut.*

FRAU:

Heut Mittag mach ich ein Kohlrabigemüs  
(*Im Hinausgehen*)  
Bei der Weberin im Laden  
hab ich mich einfach umgedreht  
und bin gegangen  
obwohl sie mir noch hintnach geschrien hat  
heut gäbs frische Blut- und Leberwürscht  
(*Geht ab; von draußen*)  
Ich schmeiß doch einer solchen Person  
nicht das Geld in den Rachen

*Mit dem Abgehen der Frau verändert sich das Licht.*

HENKER (*stiert vor sich hin*):

Der Bub  
war der einzige  
der zu mir gehalten hat  
während dera Verhandlung da  
Die ganze Zeit neben mir gesessen  
Und immer wieder hat er mir den Arm getätschelt  
und hat gesagt  
Nimms nicht so tragisch  
Vater  
(*Springt auf; als ob er jemanden anschreie*)  
Was wissen denn Sie  
Sie ...  
Sie ...  
Mit KZ hams mir gedroht  
wie ich gesagt hab  
ich machs nicht mehr länger  
(*Setz sich wieder*)  
So so

Das war alles  
 was der Vorsitzende gesagt hat  
 So so mit dem KZ gedroht  
 Und der Bub hat mich wieder beruhigt  
 und hat gesagt  
 Es wird schon  
 Ich habs eh nimmer geglaubt  
 Aber er  
 der Bub  
 Der hat ja so an die Gerechtigkeit geglaubt  
 Von mir hat er das nicht  
 Immer wieder hat er gesagt  
 Du hast doch nichts Unrechtes getan  
 Vater

*(Stille)*

Wie dann der Urteilsspruch verkündet worden ist  
 da hat der mich angeschaut ...  
 Mir ist direkt das Blut in den Adern gestockt  
 Das ist mir nicht oft passiert  
 und ich hab allerhand gesehen

*(Stille)*

Ich hab mein Glauben längst schon aufgegeben gehabt  
 aber der Bub  
 wie der mich angeschaut hat ...

*Unter der geschlossenen Küchentüre hindurch wird ein Briefkuvert hereingeschoben.  
 Der Henker bemerkt es. Er geht zur Tür, nimmt das Kuvert, reißt es mit zittrigen  
 Fingern auf. Er liest. Und erstarrt.*

HENKER (*schreit waidwund*):

Erika  
 Erika  
 Der Bub  
 er hat sich was angetan

*(Geschüttelt von einem stummen Weinkrampf)*

Wieso denn er

*(Schlurft zurück an den Tisch, stützt sich ab; sein Blick fällt in den Spiegel; er  
 ist gebannt von seinem eigenen Gesicht;)*

Weil er's nimmer aus'halten hat  
 was er für einen Vater haben soll  
 Überall haben sie es ihm hinterher gerufen  
 Schau  
 da geht er  
 der Sohn vom Halsabschneider

*Der Henker nimmt das auf dem Tisch liegende Rasiermesser. Er schaut es eindringlich  
 an. Dann stürzt er damit aus dem Zimmer. Es ertönt eine herzvereisende Musik.*

**ELFTE SZENE**

*Die Guillotine. Verändertes Licht, evtl. an eine Intensivstation erinnernd.  
Auftritt Frau. Sie hat ein Kopfkissen in der Hand und trägt eine Handtasche.  
Sie legt das Kissen auf die Lünette der Guillotine, klopft es zu Recht.  
Setzt sich auf den Rand des Richttisches, öffnet ihre Handtasche, kramt darin herum. Blickt auf.*

FRAU:

Er sagt  
er steckt in der falschen Haut  
(Überlegt)  
Aber wer steckt schon in der richtigen  
(Kramt in der Tasche; überlegt)  
Das Leben hätt ihn verwechselt  
sagt er  
und ihn in die falsche Haut gesteckt  
(Kramt in der Tasche)  
Einmal in der falschen Haut  
und man kommt nicht mehr heraus aus ihr  
(Kramt in der Tasche)  
Selbst wenn man sie sich aufschneidet  
die falsche Haut

*Endlich findet sie das Gesuchte in der Handtasche: einen zusammengelegten  
Zeitungsartikel. Sie faltet ihn auseinander, liest ihn. Legt ihn wieder zusammen und  
stopft ihn in die Handtasche zurück.*

FRAU (entschlossen):

Nein  
Nein  
Besser, ich sag ihm gar nichts davon  
(Knipst die Handtasche zu, drückt sie an den Körper; überlegt)  
Das ist natürlich das Todesurteil  
Für seine bisherige Profession  
ist das das Todesurteil  
Wozu braucht man noch einen Henker  
wenn es keine Todesstrafe mehr gibt

*Sie steht auf, geht um die Guillotine herum, klopft noch einmal das Kopfkissen zu  
Recht.*

FRAU:

Anfänglich macht man sich noch Hoffnungen  
dass alles wieder ins Lot kommt

dass Gras über die Sache wächst  
die Sache mit der Spruchkammer

(Überlegt)

In der Pfalz immerhin  
schon wieder ein Todesurteil gefällt

(Überlegt)

Aber jetzt natürlich  
wo sie abgeschafft ist  
laut Grundgesetz  
die Todesstrafe ...  
Da kann drinstehen in der Bayerischen Verfassung  
was will  
steht in der Zeitung  
Bindend ist das Grundgesetz

(Überlegt)

Und das bindet ihm natürlich die Hände  
Man wird ihn nicht mehr brauchen  
Das bedeutet das Aus  
Wenn sie erst einmal abgeschafft ist  
die Todesstrafe  
wer wird die wieder einführen

(Überlegt)

Niemand

*Auftritt Henker. Er trägt nichts als ein weißes Nachthemd. Sein linkes Handgelenk ist einbandagiert, evtl. sieht man auf dem Verband Blutspuren.*

*Die Frau sieht den Henker, geht ihm entgegen, stützt ihn. Er ist schwach. Sie begleitet ihn zur Guillotine, er legt sich darauf wie auf ein Bett.*

FRAU:

Ich war auf dem Friedhof  
beim Grab vom Buben

*Der Henker schaut die Frau an. Nickt.*

FRAU:

Wieder hat jemand die Blumen ausgerissen

*Der Henker schaut die lange Frau an. Er presst die Lippen zusammen, zittert. Dreht sich weg.*

FRAU (*nestelt an ihrer Handtasche*):

Wann wirst denn jetzt wieder heimkommen

*Henker reagiert nicht.*

FRAU:

Ich hab mir fei was überlegt  
 wennst wieder daheim bist  
 Dass du dich ein bisserl beschäftigen kannst  
 Und ein Zuverdienst wärs auch  
 Wir müssen jetzt jede Mark  
 zweimal umdrehen

*Er reagiert nicht. Sie setzt sich auf die Kante des Richtbrettes. Sie sind jetzt Rücken an Rücken. Sie dreht sich um, ob er sich ihr nicht doch zuwendet. Er tut es nicht.*

FRAU:

Du machst dir doch dein Rasierwasser  
 und dein Haarwasser  
 immer selber  
 mit dene Fichtennadeln  
 und diesem Birkenaufguss  
 Wie machst du denn das immer

*Henker reagiert nicht.*

FRAU:

Das riecht schon narrisch verboten gut  
 Sag  
 wie machst du das immer

*Henker reagiert nicht.*

FRAU:

Das könnte man doch ausweiten  
 zu einem größeren Stil  
 Ich besorg dir  
 so kleine Flascherl  
 und du füllst es ab  
 bei uns daheim am Küchentisch  
 Und dann verkaufen wirs  
 das Rasierwasser  
 und die Haartinktur  
 Was hältst du davon.

*Henker reagiert nicht.*

FRAU:

Man geht von Haus zu Haus  
 und bietet es an  
 (Überlegt)  
 Das mach vielleicht besser ich  
 Weil wenn die Leut aufmachen

und dann stehst du vor der Tür ...  
*(Tätschelt ihm den Arm)*

Du füllst ab  
 ich verkaufe  
 Wir gründen eine Haarwasserfabrikation  
 erst im kleinen Stil  
 bei uns in der Küche  
 und später dann vielleicht  
 wer weiß  
 einmal im großen Stil  
 wenn er einschlägt  
 dein Duft

*Henker reagiert nicht.*

FRAU (*ärgerlich*):

Ja, bittschön  
 ich mach mir wenigstens Gedanken  
 Komm doch du selber mal auf eine Idee  
 Ist ja alles fehlgeschlagen  
 früher schon  
 Was er anpackt  
 der gnädige Herr  
 war von Haus aus eine Todgeburt  
 Tanzlehrer  
 das ich nicht lach  
 Gemüsegeschäft  
 ha

*(Nestelt an ihrer Handtasche, öffnet sie)*

Das andere hat endgültig keine Zukunft mehr  
 Es hat keinen Sinn  
 das zu leugnen  
 Man muss den Wahrheiten ins Auge...

*(Stille; plötzlich sehr erregt)*

Und deine Geheimniskrämerei  
 Von wegen der Guillotine  
 wo du die versteckt hast  
 die ist mir jetzt auch schon wurscht

*Bei dem Wort Guillotine richtet sich der Henker langsam auf. Er schaut die Frau nicht an. Als ob er einen Ruf hören würde, von weit her. Die Frau knipst ihre Handtasche zu. Steht vom Richtbrett auf. Schaut den Henker an, wie einen Fremden. Geht ab.*

**ZWÖLFTE SZENE**

*Das Licht ändert sich noch einmal. Henker steht langsam vom Guillotinenbett auf.*

HENKER:

Im April fünfundvierzig haben sie mich  
 noch einmal nah Wien gerufen  
 Bis zur letzten Minute im Einsatz  
 Selbst im allgemeinen Untergang  
 noch seine Pflicht erfüllt  
 Links und rechts  
 alles in Trümmer  
 nur ich und meine Maschin  
 aufrecht bis zuletzt

*Er schaut am Gestänge der Guillotine nach oben, streicht mit der Hand über die Vorrichtungen. Mit einem plötzlichen Entscheidungsruck legt er zwei, drei Hebel um und klappt das Gestänge zusammen.*

HENKER.

Ohne viel Überlegen  
 die Maschin zusammengepackt  
 in den Blitz eingeladen  
 und los geht die Fahrt  
*(Ihm fällt etwas ein)*  
 Halt  
 Die Arbeitskleidung natürlich  
 die dem Ernst der Handlung angemessene Arbeitskleidung  
 die darf auf keinen Fall fehlen

*Henker zieht rasch seinen schwarzen Mantel über das Nachthemd des Patienten und setzt seinen Zylinder auf. Er holt ein Lenkrad hervor, setzt sich an die Schmalseite der Guillotine und beginnt zu fahren.*

HENKER:

Von Wien aus dann  
 gleich wieder zurück  
 weil es warten ja schon die nächsten  
 Immer warten irgendwo Delinquenten auf mich  
 denen schon das Arme-Büßer-Hemd angezogen wird  
 denen man im Nacken  
 die Haare abschneidet

*Der Henker fährt. Leise einsetzend das Geräusch eines Schneesturms, evtl. kombiniert/überblendet mit einer „eisigen“ Musik.*



HENKER:

Hinter Linz wird es dunkel  
Nur mehr der Feuerschein am Himmel  
Und der Geschützlärm  
von allen Seiten

*(Fährt)*

Ab Passau schwarze Nacht  
Nirgendwo mehr ein Licht

*(Fährt)*

Lebt denn in Deutschland gar niemand mehr

*(Fährt)*

Aber ich bin immer noch unterwegs  
Und jetzt auch noch dieser Schneesturm

*Es fängt an zu schneien, erst nur leicht.*

HENKER:

Ich soll nach Dresden  
heißt es  
Wenn ich in Wien fertig bin  
soll ich sofort nach Dresden kommen  
Sie jagen mich kurz und quer durchs Reich  
Mit ihren Einsatzbefehlen

*(Fährt; lacht plötzlich irre)*

Dabei gibt es Dresden überhaupt nicht mehr

*(Fährt)*

Ich mit dem Blitz im Schneesturm  
auf dem Weg nach Dresden  
das es schon gar nicht mehr gibt

*(Lacht irre)*

Aber all die armen Schweine  
die ich hinrichten soll  
die gibt es immer noch  
Wann hört das auf  
Wann hört das verdammt nochmal  
endlich auf

*Es schneit immer stärker. Kleine Flimmerplättchen. Der Henker fährt, schaut sich panisch um, wo er überhaupt ist.*

HENKER:

Fünfzehnjährige Buben  
Wehrkraftzersetzer und Fahnenflüchtige  
sagen die Herren in den Roben  
die immer im Trockenen sitzen

nie im Schneesturm stecken

*(Fährt)*

Fahnenflüchtige

pah

dabei irren die nur heulend

durch die Wälder

die Buben

auf der Suche nach ihren versprengten Einheiten

Werwolf-Einheiten

Wenn sie sie erwischen

stellen sie sie an die Wand

oder hängen sie auf

an den Bäumen

*(Fährt)*

Mich brauchen sie dazu gar nicht

*(Lacht irre)*

Militärgericht

das ich nicht lach

Ein Schlachthaus ist das

*(Fährt)*

Wo bin ich nur

Man sieht gar nichts mehr

*(Fährt)*

Mich holen sie nur für die politischen Fälle

aber das bis zur letzten Stunde

Der Hitler lebt schon gar nicht mehr

aber ich soll in Dresden

noch drei Männer hinrichten

die irgendeiner verpiffen hat

weil sie sich einen Witz gemacht haben

über den Hitler seine letzte Stund'

*(Fährt)*

Jetzt müsste doch Straubing kommen

Ich müsst doch längst schon in Straubing sein

*(Fährt)*

Bis nach Dresden bin ich nicht mehr gekommen

Die haben Glück gehabt

Die sollen sich beim Schnee bedanken

Dieser hundsvermaledeite Schnee

*(Fährt)*

Wann kommt denn endlich Straubing

*(Lacht irre)*

Oder gibt es Straubing auch schon nicht mehr

*(Fährt)*

Und wann hört endlich dieser Sturm auf

*(Schreit nach oben in den Himmel)*

Es reicht

*Er legt oder wirft das Lenkrad weg, richtet sich auf dem Henkertisch auf, steht jetzt, versucht noch den Schnee- bzw. Flimmerflocken zu greifen. Er erwischt einzelne, hält sie sich vor die Augen, liest:*

HENKER :

Reimer Ferdinand  
27 Jahre  
München Stadelheim  
23. Mai  
neunzehnhunderteinundvierzig

*Er hascht noch eine andere Flocke.*

HENKER:

Adler Hans  
Prag Pankraz  
45 Jahre  
Vater von drei Kindern

*Wieder eine andere Flocke.*

HENKER:

Sophie Scholl  
22 Jahre  
München Stadelheim  
22. Februar  
neunzehnhundertdreiundvierzig

*Er fängt gleich mehrere Flocken auf einmal, liest.*

HENKER:

Hauser Magdalena  
versteckte ihren eigenen Sohn  
vor der Armee  
Knopf Andreas  
Meier Peter  
Heimdahl Luis

*Er fuchtel mit den Armen, um die Flocken zu vertreiben. Der Schneefall wird immer stärker. Er schaut in die Ferne.*

HENKER:

Das muss doch Straubing sein  
Oder was von Straubing noch übrig ist  
Und da die Donau  
Die Brücke steht sogar noch

*Stellt sich ganz an den Rand des Richttisches. Blickt nach unten wie in große Tiefe.*

HENKER:

Da unten  
das Wasser  
von wegen blau  
Und vom Grund  
sieht man auch nichts

*Er löst einen Teil, evtl. das Messer, von der zusammengeklappten Guillotine.  
Hält es über den Kopf und wirft es in die Tiefe. Evtl. Geräusch des Aufschlagens und  
Eintauchens in Wasser.*

HENKER:

Wie gut, dass die Maschin zerlegbar ist  
Meine Erfindung  
Mein Patent  
Hinten schnell den Blitz aufgemacht  
und hinaus und hinunter damit

*Er nimmt noch ein Teil der Guillotine, wirft es hinunter, schaut hinterher.  
Starker Schneefall.*

HENKER:

Da drunten liegt sie gut

*Er schaut nach oben. Lässt den Schnee in sein Gesicht fallen.*

HENKER:

Wann hört das endlich auf

*Mit weit ausholenden Armschwüngen versucht er die Schneeflocken zu vertreiben.  
Er schwankt auf dem Richtbrett, kommt aus dem Gleichgewicht. Es dreht ihn  
zusammen. Er liegt jetzt auf dem Richtbrett. Es schneit auf ihn.*

STIMME AUS DEM OFF:

Der letzte Scharfrichter Bayerns  
lebte bis 1972 in einem Vorort  
südlich von München  
Verfolgt von dreitausendeinhundertfünfundsechzig Schatten  
starb er nervlich zerrüttet  
einsam und von Selbstmordgedanken verfolgt  
in einem Pflegeheim

*Langsam Black out.*

*ENDE*